

Christen haben den Wunsch nach mehr Gemeinschaft

Landesbischöfin Margot Käßmann hofft auf den ökumenischen Kirchentag 2010

Die Landesbischöfin der evangelischen Landeskirche Hannover, Margot Käßmann, besuchte am vergangenen Wochenende die Augustana-Hochschule Neuendettelsau. Anlässlich des „Augustana-Tags“ hielt sie die Festrede zu „Bibel, Beten, Bekenntnis. Aktuelle Herausforderungen auf dem Weg zum Reformationsjubiläum (siehe Seite 5). Sonntagsblatt-Redakteur Peter Weich hat Landesbischöfin Käßmann im Vorfeld einige Fragen gestellt.

Welche Reaktionen erhielten Sie auf die groß angelegte und für Aufsehen sorgende Plakataktion „Advent ist im Dezember“ in Ihrer Landeskirche und darüber hinaus?

Der Erfolg in Hannover ist, dass in Hannover vor dem Ewigkeitssonntag keine Weihnachtsmärkte mehr eröffnet werden. Und nun bin ich auch bereit, diese Märkte mit zu eröffnen, aber nicht vorher. Es ist bei vielen auch eine größere Sensibilität eingetreten beim Kaufverhalten und auch beim Schaustellerverband. Die Aktion richtet sich ja nicht gegen die Schausteller.

Es gibt einige Städte in Nordbayern, die anstelle von Weihnachtsmärkten nun ähnlich angelegte „Winterdörfer“ einrichten, die schon vor dem Ewigkeitssonntag geöffnet haben. Sehen Sie hierin ein Problem?

Ich finde das traurig, wenn die Leute nicht warten können. Im November sollte vorrangig über den Sinn des Lebens und auch den Tod nachgedacht werden. Ich habe den Eindruck wir leben in einer Ablenkungsgesellschaft. Wir werden ständig abgelenkt von den eigentlich wichtigen Sachen.

Was denken Sie darüber, wenn sich hierzulande sogar Pfarrer im Zusammenhang mit Ihrer Aktion öffentlich äußern, sie möchten auch schon im September gerne ihren Elisenlebkuchen essen?

Wir sind eine Kirche der Freiheit. Wir sagen nicht: du darfst nicht! Auch die Passionszeit ist eine Zeit der Besinnung. Auch hier ist die Aktion „Sieben Wochen ohne“ eine gute



Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann (zweite von rechts) war Gastrednerin beim diesjährigen „Augustana-Tag“ der Neuendettelsauer Augustana-Hochschule. Unser Bild zeigt außerdem Rektorin Professor Renate Jost (rechts) und Dittlef Klahr (Mitte), Regionalbischof aus Hannover.
Foto: Bek-Baier

Möglichkeit sich zu besinnen und Verzicht zu üben.

Wie gut funktioniert die ökumenische Zusammenarbeit innerhalb Ihrer Landeskirche?

Wir haben hier gute ökumenische Verhältnisse und guten Kontakt zu den drei katholischen Bischöfen in Hannover, Osnabrück und Hildesheim. Man könnte es als gelassenes Miteinander bezeichnen.

Welche Hoffnungen verbinden Sie mit dem kommenden ökumenischen Kirchentag, der im Jahr 2010 im München stattfinden wird?

Als ich noch Generalsekretärin des Kirchentags war, habe ich im Jahr 1996 bereits im Vorfeld ähnliche Gespräche wie jetzt geführt. Ich habe

die Hoffnung, dass wir den Durchbruch schaffen zum gemeinsamen Abendmahl, aber die Geschichte lehrt mich Geduld. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass es Durchbrüche gibt. Dass die Christinnen und Christen vor Ort ein großes Bedürfnis nach mehr Gemeinschaft haben. Ich meine, wir sollten das Lutherjubiläum 2017 nicht verkürzt verstehen, sondern im ökumenischen Sinne. Luther wollte die Kirche nicht spalten, Luther wollte sie reformieren. Es ist kein evangelisches Jubiläum.

Wie gestaltet sich das Weihnachtsfest für Sie und Ihre Angehörigen in diesem Jahr?

Ich halte heuer traditionell zwei große Gottesdienste in Hannover. Da freue ich mich schon ganz be-

sonders darauf. Es ist für mich als Predigende immer eine ganz große Herausforderung, weil sie wissen, sie haben da Menschen die feiern ihr erstes gemeinsames Weihnachtsfest als Paar oder sie sind glücklich, weil die Kinder wieder vom Studium nach Hause gekommen sind. Aber es gibt in diesen Gottesdiensten auch die anderen, die Angst haben vor dem Heiligen Abend und ihrer Einsamkeit oder diejenigen, die gerade ihre Arbeitsstelle verloren haben. Also da den richtigen Ton zu treffen, damit alle nach Hause gehen können und sagen können: Das ist meine Kirche, mein Glaube und der Heilige Abend ist für mich gut. Und am Abend sind schließlich alle meine Kinder da. Dann werden wir etwas essen und schließlich gibts Geschenke unter dem Weihnachtsbaum.